

## ERLESENES VON GEORG RUPPELT

## „Die Kunst des Selbstrasierens“ —

## Tarnschriften als Mittel der politischen Auseinandersetzung und psychologischen Kriegsführung im 20. Jahrhundert – Teil 2

» Als der Verfasser dieses Beitrages mit dessen Fixierung begann, hätte er im Traum nicht daran gedacht, dass er einmal einen solch starken Gegenwartsbezug aufweisen könnte.

Im Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek „Der Zensur zum Trotz“ von 1991 findet man den Abdruck einer Flugschrift aus dem Jahr 1938, die im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Wolfenbüttel, aufbewahrt wird. Am Anfang und am Schluss des vierspaltigen Druckwerkes heißt es:

**„AN UNSRE FREUNDE, DIE DEUTSCHEN!**

Verehrte deutsche Männer und Frauen!

Zu ihrer Adresse und der Adresse weiterer Zehntausenden gelangten wir durch willkürliche Auswahl aus verschiedenen deutschen Adressbüchern. [...]

Deutsche Freunde, wir hoffen annehmen zu dürfen, dass unter ihnen doch Zehntausende sein müssen, die sich, genau so wie wir, schämen über das, was an hilflosen Menschen geschehen ist und noch täglich geschieht. Seien Sie versichert, das [!] wir in Gedanken bei Ihnen sind und dass wir uns bewusst bleiben, dass neben dem Leiden der wehrlosen deutschen Juden und Gefangenen in den Konzentrationslagern auch die leiden, die sich als anständige Deutsche der barbarischen Geschehnisse bis in die tiefste Seele hinein schämen.

Viele parteilose,  
nichtjüdische Holländer“

(Katalog der Herzog August Bibliothek, S. 184/5)

Zwei Adressaten des Flugblattes im Land Braunschweig, ein bekanntes Unternehmen und ein prominenter Ingenieur, lieferten das Blatt bei der Polizei ab. Ihnen wurde von der politischen Polizei ausdrücklich politische Unbedenklichkeit bescheinigt.

Die Ablieferung von illegalem Schriftgut wurde von aktiven Widerständlern allerdings auch selbst wiederum zur Tarnung genutzt dergestalt, dass man aus einer Massensendung ein Exemplar voll gespielter

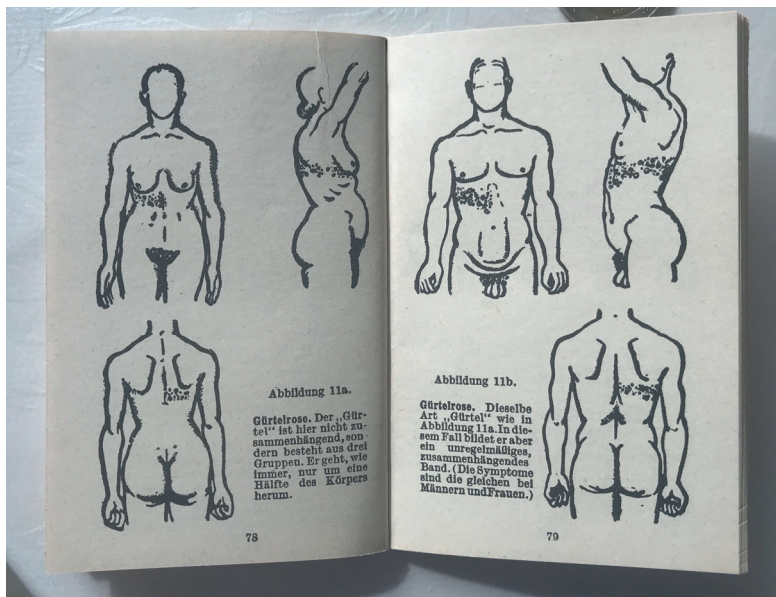
Entrüstung bei der Polizei ablieferte, die anderen Flug- oder Tarnschriften aber an die entsprechenden Interessenten verteilte.

**Inhalte**

Von einer besonders gelungenen Aktion der Verteilung illegalen Schrifttums auf dem Postweg berichtete ein Reclam-Mitarbeiter: „Als angeblicher Reclam-Band Nr. 71 wurden unter dem Titel „Friedrich von Schiller: Wilhelm Tell. Volksausgabe“ Auszüge aus dem Schauspiel abgedruckt. „In diesem schmalen Bändchen, das freilich nicht an den Umfang eines echten Reclam-Bändchens heranreicht, findet der Leser Auszüge aus Schillers Schauspiel ‚Wilhelm Tell‘, die samt und sonders Aussprüche darstellen, welche von der Tyrannei der Unterdrücker und vom Leid der Unterdrückten der damaligen Schweiz handeln.“ Massenlieferungen dieses Titels aus Belgien gingen an viele deutsche Buchhandlungen: „Und so ist es interessant, zu wissen, dass viele Buchhandlungen, die von Belgien mit diesem Material überschwemmt worden sind, überhaupt nicht wussten, dass es sich um eine Feindpropaganda handelte [...]“

Nachdem die Widerstandsgruppierungen in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft vor allem in Deutschland hektographierte oder im Kleinoffset-Verfahren hergestellte Schriften verteilten, ging man später dazu über, Tarnschriften mit aufwendigeren Drucktechniken im Ausland zu produzieren. Dabei wurde der Umschlag eines gängigen Titels faksimiliert, bald wurden auch noch Titelblatt und Anfangs- und Schlussseiten originalgetreu nachgebildet. In der Mitte aber befand sich der subversive Text. Häufig wurden diese Schriften dann noch auf fotomechanischem Wege verkleinert und im Dünndruck hergestellt, um sie etwa in Tee- oder Filmtüten nach Deutschland einschmuggeln zu können.

Die Inhalte des getarnten Schrifttums entsprachen den politischen Intentionen der jeweiligen kommunistischen, sozialdemokratischen oder katholischen Gruppierung. Die Schriften wollten über geheim ge-



haltene Vorgänge im „Dritten Reich“ aufklären oder über Aktivitäten der verschiedensten Exilgruppen, über Veranstaltungen und Manifeste informieren. Auch literarische Texte mit politischer Intention wurden abgedruckt – kurz: Alle diese Schriften dienten dem Kampf gegen das nationalsozialistische Regime.

### Tarnschriften in der psychologischen Kriegsführung

Im Zweiten Weltkrieg versuchten die Kontrahenten – wie ansatzweise im Ersten –, mit Hilfe von Tarnschriften „Wehrkraftzersetzung“ des Gegners zu betreiben; Aktivitäten der englischen und amerikanischen Propaganda-Truppen sind gut dokumentiert. Der englische Geheimdienstler und Journalist Sefton Delmer erinnerte sich an ein „Handbuch, das die Deutschen in der Kunst unterwies, zu simulieren und ihre Ärzte so weit zu bekommen, dass diese ihnen einen Krankheits- oder Genesungsurlaub verschrieben.

„Wir brachten diesen Text in den verschiedensten Verkleidungen: als Handbuch der Leibesübungen für die deutsche Marine, als Gesangbuch, als Eisenbahn-Kursbuch, als Kalender und sogar ganz offen als Reclamheft mit dem Titel ‚Krankheit rettet ... von Dr. med. Wilhelm Wohltat.‘ [...]

Erst wenn man überall etwas weiterblätterte, kamen unsere ‚Un-Gesundheitsvorschriften‘ zum Vorschein. Die von uns empfohlenen Simuliertekniken waren eigens von unserem ‚Zauberdoktor‘ Dr. J. T. McCurdy [...] ausgearbeitet worden [...] McCurdys Spezialgebiet in Friedenszeiten war die Heilung von Geisteskrankheiten gewesen [...]

Dr. McCurdy stellte zwei Grundregeln für Simulanten auf. Erstens musste der Simulant bei seinem Arzt den Eindruck erwecken: ‚Hier ist ein williger Arbeiter oder

ein Dienstleistender Soldat, der das Unglück hat, sehr gegen seinen Willen krank zu sein.‘ Zweitens durfte der Simulant dem Arzt gegenüber niemals erklären, er sei krank, oder gar eine bestimmte Krankheit nennen oder unaufgefordert Symptome aufzählen.

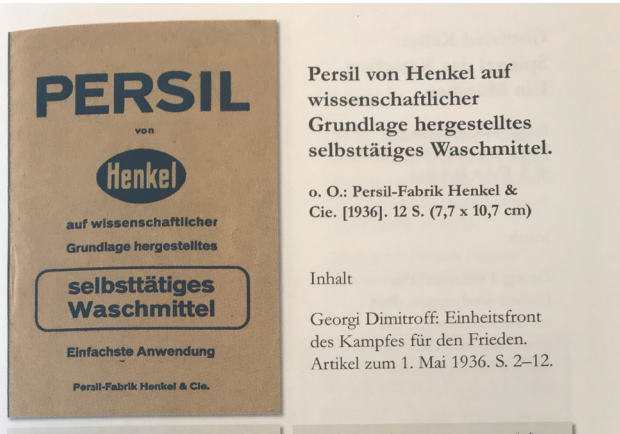
‚Ein einziges Symptom, das der Arzt durch seine eigenen Fragen entdeckt‘, sagte das Handbuch, ‚ist mehr wert als zehn Symptome, mit denen der Patient dem Doktor gleich ins Gesicht springt.

Dann wurden all die Symptome aufgeführt, die der Patient dem Arzt während der Untersuchung gewissermaßen suggerieren sollte. Diese Symptome waren nicht nach Krankheiten eingeteilt, sondern nach der Art des Urlaubs, den der Patient herauschinden sollte, also danach, ob er kürzere und längere Zeit vom Dienst befreit oder gar für die Dauer des Krieges zurückgestellt zu werden wünschte.

‚Wir verfolgen bei der Herstellung dieser kleinen Broschüre zwei Ziele‘, erklärte ich meinen Besuchern.

‚Einerseits hoffe ich, dass eine Anzahl von Deutschen diese Regeln befolgen wird, andererseits möchten wir die deutschen Ärzte, die von der Existenz dieser Broschüre in Kenntnis gesetzt werden – und das wird bestimmt der Fall sein, – veranlassen, auch in den Fällen ein Simulieren zu vermuten, in denen der Patient nicht simuliert. Ich hoffe sehr, dass sie von jetzt ab effektiv kranke Männer und Frauen an ihre Arbeit zurückschicken und dadurch vielleicht sogar zur Verbreitung von Krankheiten beitragen, weil sie glauben, dass die Patienten ihre Symptome mit Hilfe dieses nichtswürdigen Dr. med. Wohltat vorgetäuscht haben.‘

Meinen Kunden von der Résistance gefiel dieser Gedanke. Aber leider nahmen die Dinge nicht den Lauf, den ich beabsichtigt hatte. Denn die deutschen Behörden waren von den angegebenen Möglichkeiten in



Persil von Henkel auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes selbsttätiges Waschmittel.

o. O.: Persil-Fabrik Henkel & Cie. [1936]. 12 S. (7,7 x 10,7 cm)

Inhalt

Georgi Dimitroff: Einheitsfront des Kampfes für den Frieden. Artikel zum 1. Mai 1936. S. 2–12.

Dr. McCurdys Broschüre so beeindruckt, dass sie sie ins Englische übersetzen ließen und in die Linien der englischen und amerikanischen Truppen einschmuggelten. Die in Deutschland angefertigte englische Version unseres Opus überdauerte sogar den Krieg. Noch bis zum Jahre 1952 erzielten Exemplare davon hohe Preise in Soho. Denn in unserem Nachkriegs-Wohlfahrtsstaat war das hier vermittelte Wissen geradezu unbezahlbar.“ (Vgl. die Abbildungen in diesem Beitrag.)

Gelegentlich stehen die Auswahl der Tarntitel und die Inhalte in einem ironischen Zusammenhang, ob beabsichtigt oder nicht beabsichtigt, sei dahingestellt. So heißt ein Heftchen, das Beschlüsse der Exekutive-Komitees der Kommunistischen Internationale und die Lage in Deutschland 1934 beschreibt „Siegfrieds Tod. Ein Ufa-Film von Fritz Lang“. Eine angebliche Anweisung von Erich Schwandt, wie man störungsfrei Rundfunk empfangen könne, enthält Informationen über den 7. Kongress der Kommunistischen Internationale 1935. Sicherlich beabsichtigt ist die Textzusammenstellung in einer angeblichen Sammlung von Drolligem aus der Kinderstube „Kindermund“, wo es auf Seite 2 wie folgt heißt:

„Der kleine Werner wird von allen Verwandten ob seiner schönen, grossen Augen bewundert. Sein älterer Bruder Fritz, der von der Natur stiefmütterlicher behandelt ist, ärgert sich darüber und sagt eines Tages GENOSSEN!

Das Schicksal der Jugend ist zur brennendsten Frage unserer Zeit und zur wichtigsten Frage des deutschen Volkes geworden, das so schwer bedrückt ist [...]“

Viele Tarnschriften geben sich als Ratgeber-Literatur aus, so etwa Anweisungen wie man Nähmaschinen zu behandeln hat, ob und welches Musikinstrument man sich zulegen sollte, angebliche theoretische Hinweise über das Springen, das unter anderem angeblich vom Reichssportführer 1936 herausgegeben wurde, sowie Beschreibungen von Pilzen, Beeren und Wildgemü-

sen, Rezepte für köstliches Backwerk oder auch Anleitungen zum Schachspielen.

Eine gewisse Ironie mag man vielleicht auch in der Tarnschrift „Der humoristische Taschenspieler“ erkennen, in der angeblich Tricks vorgeführt werden, wie man ein Publikum an der Nase herumführen könne. Tatsächlich enthält das Heftchen dann aber u.a. Reden von Josef Stalin und Wilhelm Pieck. Eine Werbeschrift für „Persil von Henkel“, die in Wirklichkeit einen Artikel von Georgi Dimitroff über die „Einheitsfront des Kampfes für den Frieden“ enthält, wirkt im Rückblick eigenartig insofern, als nach 1945 der Begriff „Persilschein“ eine besondere Bedeutung erhielt.

In einem unmittelbar aufeinander bezogenen und stimmigen Zusammenhang stehen Tarntitel und Inhalt in einer offenbar von katholischer Seite beeinflussten Kampfschrift mit dem Titel „Der barmherzige Samariter“. Nach einer Zusammenfassung über Erste Hilfe bei verschiedenen Unfällen folgt ein Aufruf des katholischen Widerstandes, die politischen Opfer des nationalsozialistischen Regimes zu unterstützen. Es schließt sich eine „Unvollständige Liste verfolgter, verhafteter oder gemaßregelter Pfarrer“ an; darauf werden „Beschimpfungen, Lästerungen, Gewalt!“, dem die Angehörigen der christlichen Kirchen unterworfen werden, dokumentiert. Schließlich werden die Namen von verurteilten Ordensgeistlichen aufgelistet.

Die Tarnschrift schließt mit dem Aufruf, im Kampf gegen die Nazis mit allen Widerstandskämpfern, auch mit Sozialisten und Kommunisten zusammenzuarbeiten: „Findet zueinander den Weg! Setzt Euch zusammen! Sprecht miteinander! Bildet gemeinsame Gruppen zur Unterstützung aller Gefangenen und ihrer Familien!

Vorhandene Schwierigkeiten überwindet, Hemmungen beseitigt, Verleumdungen der Nazi-Presse beachtet nicht!

Helft alle und überall, damit ein einheitlicher all umfassender Hilfsverband gegen den nationalsozialistischen Terror entstehe, eine wahre Volkshilfe gegen die braunen Volksverderber! Es ist Menschen- und Christenpflicht, die Euch ruft! Im Namen der Wahrheit, des Friedens und der Freiheit – allen politisch Verfolgten unsere gemeinsame brüderliche Hilfe!

– Sofort weitergeben.– “

*Wird fortgesetzt.*



**Dr. Georg Ruppelt**

war bis Oktober 2015 Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek [www.georgruppelt.de](http://www.georgruppelt.de)